

Fleischverarbeiter schliesst Standort

Geuensee Ein schweizweit tätiger Fleischverarbeiter verabschiedet sich aus dem Kanton Luzern. Die Ernst Sutter AG gab am Mittwoch bekannt, ihren kleinsten Standort in Geuensee an der Schaubernstrasse 1 per Ende 2026 schliessen zu wollen. Die Produktionskapazitäten sollen «schrittweise» in die anderen Betriebe in Langnau i. E. (BE), Bazenheid (SG), Gossau (SG) und St. Gallen integriert werden. «Wir verteilen das aktuelle Volumen von fünf auf vier Standorte. Dadurch gewinnen wir an Effizienz und wahren unsere Wettbewerbsfähigkeit», erklärt Mediensprecherin Anja Koletzki auf Anfrage.

Am Standort wurden Geflügelprodukte und Convenience-Fleischwaren produziert. Gemäss Koletzki wird auch künftig an der Verarbeitung von Geflügel festgehalten. «Das bestehende Volumen konzentrieren wir auf einen grösseren Standort, um auch künftig weiteres Marktwachstum effizient bewältigen zu können.»

Elf Personen stammen aus der Umgebung Geuensee

Von der Schliessung in Geuensee sind 60 Mitarbeitende betroffen. Gemäss dem Unternehmen ist etwa die Hälfte davon in der Produktion tätig. Die restlichen Mitarbeitenden hätten übergreifende und standortunabhängige Funktionen inne. Gemäss Koletzki kommen elf Personen «aus der näheren Umgebung von Geuensee». Die übrigen würden aus dem Grossraum Luzern stammen.

Wann genau diese Personen ihren letzten Arbeitstag haben, ist gemäss der Mediensprecherin noch offen. «Das genaue Datum können wir zurzeit nicht nennen, wir gehen aber davon aus, dass die Produktionsverschiebung gegen Ende 2026 abgeschlossen sein wird.»

Mitarbeitende können in andere Betriebe wechseln

Der Fleischverarbeiter, der Teil der Fenaco-Genossenschaft ist, werde allen Mitarbeitenden eine Weiterbeschäftigung innerhalb des Unternehmens anbieten, heisst es weiter. Zudem würden alle betroffenen Mitarbeitenden in der Übergangsphase sowie «bei einer allfälligen Neuorientierung» unterstützt. Wie realistisch es ist, dass die betroffenen Personen für eine neue Stelle in die Ostschweiz ziehen werden, beantwortet Koletzki so: «Andere Tochterunternehmen der Fenaco Genossenschaft – etwa Inoverde, Ramseier, UFA und Bison – betreiben Standorte in der Zentralschweiz, zum Beispiel in Sursee oder Hochdorf.» Was Koletzki nicht sagt: Keines dieser Unternehmen ist in der Fleischverarbeitung tätig.

Die Ernst Sutter AG gehört mit rund 1000 Mitarbeitenden und einem Umsatz von 611 Millionen Franken gemäss eigenen Angaben zu den führenden Schweizer Unternehmen im Bereich der Fleischverarbeitung und -produktion. Der Hauptsitz befindet sich in Gossau.

Jonas Hess

«Wichtiges Zeichen an alle Frauen»

Mit Chantal Brauchli wird beim Luzerner Gewerbeverband wohl bald erstmals eine Präsidentin gewählt.

Alexander von Däniken

An der Spitze des KMU- und Gewerbeverbands des Kantons Luzern (KGL) kündigt sich ein Wechsel an: Präsident Peter With wird an der Delegiertenversammlung vom 29. April 2026 in Schötz sein Amt in neue Hände übergeben. Als Nachfolgerin per Mai 2026 schlägt der Vorstand einstimmig die Luzerner Unternehmerin und FDP-Grossstadträtin Chantal Brauchli vor, wie der KGL mitteilt. Die 35-Jährige wäre die erste Frau im Präsidium des mit rund 13'500 Mitgliedschaften grössten Arbeitgeber- und Wirtschaftsverbands im Kanton Luzern.

Brauchli ist Inhaberin und Geschäftsführerin des gleichnamigen Zimmerei- und Schreinerei-Unternehmens in Luzern und führt das Familienunternehmen mit rund 45 Mitarbeitenden (davon 12 Lehrlinge) seit 2020. Sie ist Mutter zweier Teenager und wohnt in Luzern. Vorbehältlich ihrer Wahl sagt sie: «Die Anfrage des KGL hat mich freudig überrascht. Dass man mir diese Chance bieten will, ehrt mich und bestärkt mich in meiner bisherigen Arbeit. Ich möchte die verantwortungsvolle kantonale Aufgabe mit grosser Motivation und dem notwendigen Respekt übernehmen.»

Seit einem Jahr Parlamentarierin

Die kleinen und mittleren Unternehmen seien ihr nicht nur persönlich wichtig, sie sei auch überzeugt, dass die KMU das Rückgrat der Luzerner Wirtschaft bilden. «Und dafür will ich mich mit voller Kraft einsetzen.»

Chantal Brauchli ist gemäss dem KGL politisch und gesellschaftlich breit engagiert und vernetzt, sie arbeitet seit mehreren Jahren in Vorständen und Kommissionen mit. Seit 2024



Chantal Brauchli ist die designierte Präsidentin des KMU- und Gewerbeverbands des Kantons Luzern. Bild: zvg

politisiert sie für die FDP im Grossen Stadtrat von Luzern. Zudem wirkt sie unter anderem in der KGL-Sektion Wirtschaftsverband Stadt Luzern WVL, im Info-Forum Freies Unternehmertum und im Netzwerk BPW Business & Professional Women Luzern mit. Weiter ist sie Vorstandsmitglied der Sektion Luzern und Umgebung von Holzbau Schweiz, von verschiedenen Baugenossenschaf-

ten und des Grossen Kirchenrates der Reformierten Kirchgemeinde Luzern. Dass sie die erste Frau an der Spitze des KGL sein könnte, freut Brauchli: «Ich fühle mich geehrt. Es ist ein schönes und sehr wichtiges Zeichen an alle berufstätigen Frauen.» Die einstimmige Nominierung zeige auch, dass der KGL bereit sei, ein wichtiges Signal nach aussen zu senden; allerdings seien schon seit vielen

Jahren auch Frauen im Vorstand vertreten. Ist mit ihrer Nomination Luzern zu stark im Vordergrund? Schliesslich stammt auch der jetzige Amtsinhaber aus einem Stadtteil. Chantal Brauchli glaubt nicht, dass sich dadurch Probleme ergeben: «Ich bin auch auf der Landschaft gut vernetzt und die Herausforderungen für die KMU unterscheiden sich nicht.» Welche Schwerpunkte sie setzt, werde Brauchli

nach der Wahl kommunizieren. Der 52-jährige Peter With will sich nach dann zumal acht Amtsjahren, nebst seiner bisherigen Arbeit als Metallbau-Unternehmer, neuen Aufgaben widmen können. Der SVP-Politiker aus Reussbühl-Luzern sagt zu seinem Rücktritt: «Für den KGL ist Stabilität ebenso wichtig wie Erneuerungen in regelmässigen Abständen. Für beides habe ich mich während meiner Präsidentschaft eingesetzt.»

Zeitpunkt für Stabübergabe ideal

Der Zeitpunkt für einen Wechsel sei ideal, der neue Direktor Jérôme Martinu arbeite inzwischen seit über einem Jahr für den Verband. «Und da wir mit Chantal Brauchli unsere Wunschkandidatin fürs Präsidium gewinnen konnten, steht einer erfolgreichen Übergabe im kommenden Frühling nichts im Weg.»

With war an der DV 2018 als Nachfolger des Unternehmers und früheren CVP-Kantonsrats Roland Vonarburg zum Präsidenten des Gewerbeverbands des Kantons Luzern gewählt worden. Mit Chantal Brauchli würde demnach der Turnus der Parteien Mitte, SVP und FDP fortgeführt. «Bei ihr stimmt das Gesamtpaket», sagt With. «Sie ist eine junge, politisch aktive und breit vernetzte Unternehmerin. Dass wir jetzt erstmals eine Frau vorschlagen können, war uns sehr wichtig.» Dafür habe With auch gerne ein Amtsjahr angehängt: Ursprünglich habe er dem Vorstand den Rücktritt auf vergangenen Mai angekündigt. Als Höhepunkte seiner Amtszeit bezeichnet er die Schaffung des Berufswahlparcours, die Mitarbeit an der kantonalen Finanz- und Steuerstrategie und die engere Zusammenarbeit mit den Gewerbevereinen.

Asylzentrum kommt definitiv nicht

Die Gemeinde Triengen und der Kanton Luzern beenden das umstrittene Projekt einer Wohncontainersiedlung.

Silvio Frei

Bis zu achtzig Schutzsuchende hätten in Triengen im Gebiet Feldgasse, auch bekannt als Areal Steinbären, eine temporäre Bleibe finden sollen. Gemeinde und Kanton wollten dort gemeinsam eine Wohncontainersiedlung als kantonale Notunterkunft errichten. Das war jedoch nicht im Sinne der lokalen SVP, welche eine Gemeindeinitiative einreichte. Ende Juli entschied zudem das Kantonsgericht, dass die geplante Unterkunft derzeit nicht gebaut werden darf, weil eine gewässerschutzrechtliche Bewilligung der kantonalen Fachstelle fehlte. Diese wäre zwingend erforderlich gewesen.

Im September hat die Trienger Bevölkerung schliesslich die Initiative «Für eine sinnvolle und zweckbezogene

Nutzung des Gebietes Feldgasse (Areal Steinbären)» der SVP mit 61,52 Prozent Ja-Stimmen angenommen. Damit wird das Bau- und Zonenreglement für das Areal Feldgasse so geändert, dass – ausser für Grundwasserschutz, Sportveranstaltungen und Parkieren – alle Nutzungen generell nicht mehr zulässig sind. Dazu zählen etwa Wohn-, Dienstleistungs- oder Gewerbenutzungen, unabhängig davon, ob sie befristet oder unbefristet wären.

Baubewilligung wird nicht neu beurteilt

Da die in der Initiative verlangten Änderungen frühestens ab dem Zeitpunkt der öffentlichen Auflage Rechtswirkung entfalten, hätte in der Zwischenzeit aber nochmals ein Baugesuch für eine Asylunterkunft eingereicht werden kön-

nen, wie Gemeindepräsidentin Isabelle Kunz (SVP) gegenüber unserer Zeitung erklärte. Doch davon wird nun abgesehen. Die Gemeinde und der Kanton teilen am Mittwoch in einer gemeinsamen Mitteilung mit, dass das Resultat der Trienger Stimmbevölkerung respektiert wird: «Wir haben daher entschieden, das geplante Projekt eines temporären Aufenthaltszentrums für Asyl- und Schutzsuchende auf dem Steinbärenparkplatz nicht weiterzuführen.» Die vom Luzerner Kantonsgericht aufgehobene Baubewilligung werde vom Gemeinderat Triengen nicht neu beurteilt.

Gleichzeitig weist der Kanton darauf hin, dass die Lage im Asylwesen angespannt und aufgrund der geopolitischen Veränderungen volatil bleibe. So ist der Kanton Luzern aktu-

ell für rund 5700 Personen im Asyl- und Flüchtlingsbereich – 2021 waren es rund 4000 Personen – zuständig und muss gemäss Prognosen des Staatssekretariats für Migration bis Ende 2025 noch mit bis zu 500 weiteren Neuzuweisungen rechnen. Zusätzlich würden Unterbringungsplätze durch befristete Mietverhältnisse verloren gehen, was dazu führe, dass der Kanton weiterhin dringend neue Unterkunftsstrukturen benötige.

Alternativer Platz ist bereits in Aussicht

Eine offene Frage bleibt: Was geschieht mit den Containern, in denen bis zu 80 Personen untergebracht werden könnten? Diese wurden vom Kanton bereits angeschafft und werden derzeit zwischengelagert. «Wir haben für die Con-

tainer derzeit bereits einen Standort in einer anderen Gemeinde in Aussicht», erklärt Regierungspräsidentin Michaela Tschuor auf Anfrage unserer Zeitung. Die Gespräche mit der betreffenden Gemeinde seien bereits weit fortgeschritten. Welche das ist, möchte man derzeit aber noch nicht sagen.

«Die derzeit in Aussicht stehende Option ist in vielerlei Hinsicht vielversprechend und an einem aus Sicht des Kantons gut gelegenen Standort», sagt Tschuor. «Wir suchen, wenn immer möglich, nach mittel- bis langfristigen Unterkunfts-möglichkeiten, was sämtlichen Beteiligten eine gewisse Planungssicherheit gibt. Um diese zu schaffen, ist der Kanton Luzern auf die Zusammenarbeit und die Unterstützung der Gemeinden angewiesen.»